BLV Niedersachsen
Berufsschullehrerverband Niedersachsen

261
Juni 2010

Berufsbildung *im Fokus*

Berufsbildung im Fokus

Neuer Berufsschullehrer-verband Niedersachsen (BLVN) jetzt aktiv

Bildungspolitik

Bericht der Nieder-sächsischen Schulinspektion zu EFQM

Interview mit MD Gerhard Lange

Zukunft der berufsbildenden Schulen

Inhalt

Vorwort 3

Aus der Bildungspolitik
Bericht über den Stand von EFQM 4
Interview mit MD G. Lange 4
Maßnahmen gegen Lehrermangel 5
Lehramt als Alternative 6
Schließung des Lehramtsstudiengangs Hauswirtschaft 7
Antwort des MK 7
Fachtagung Hauswirtschaft und Pflege 7
Schulversuch „Mechatronik“ startet im Sommer 8

Aus dem Landesvorstand
BLVN auf Kurs 9
Mitglied Ilse Baur wird 100 9
Verabschiedung Jutta Draeger 10
Verabschiedung Petrina Schröder 11

Pensionäre
Betreuung der Ruheständler 11

Kommentar
Bestehendes Schulsystem verbessern 12

Stellungnahme
Position des BLVN zu Rahmen-Richtlinien Sozialassistentin 13

Zu guter Letzt
Glosse 14

Persönliches
Wir gratulieren 14
Wir gedenken 15

Erholsame Sommerferien wünschen unseren Mitgliedern und Lesern der BLVN – Landesvorstand und das Redaktionsteam.

Impressum

Schriftleitung: Ingrid Rüber, Kantstr. 4, 38112 Braunschweig; ingrid.rueber@t-online.de

Redaktionsteam: Gabriele Matzke-Ludwig, Anne Steinfeld-Müller, Ingrid Rüber, Jürgen Korte, Gerd Over

Autorinnen/Autoren dieses Heftes: Heinz Ameskamp, Friedrich Susewind, Jürgen Korte, Klaus Anderson, Anne Steinfeld-Müller, Lothar Lücke, Gabriele Matzke-Ludwig, Peter Bahr

Herausgeber: Heinz Ameskamp, Vorsitzender des BLVN

Geschäftsstelle: Kurt-Schumacher-Str. 29, 30159 Hannover, Telefon (0511) 32 40 73, info@blbs-nds.de

Verlag: dbb-Verlag GmbH, Friedrichstraße 165, 10117 Berlin, www.dbbverlag.de

Anzeigen: Gabriele Matzke-Ludwig, 31199 Diekholzen

Druckerei: Vereinigte Verlagsanstalten GmbH, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf

ISSN-Nummer: 1867-9250

Redaktionsschluss: 20. August 2010

Vorwort

Berufsbildung im Fokus

Neuer Berufsschullehrerverband Niedersachsen (BLVN) jetzt aktiv

Liebe Leser,

zwei Dinge haben Sie sicher bemerkt, während Sie diese Zeitung in der Hand halten: Erstens trägt seit dieser Ausgabe unsere Mitgliederzeitung in großen Lettern den neuen Namen „Berufsbildung im Fokus“. Dieser Titel kennzeichnet eine Entwicklung, die wir Berufsbildner seit jeher forderten: Wir müssen mit unseren Anliegen stärker als bisher bildungspolitisch wahrgenommen werden. Tue Gutes und rede darüber, heißt die Devise. Auch in dem neuen EU-Fortschrittsbericht „Allgemeine und beruflichen Bildung 2010“ wird den Berufsbildungssystemen in der Europäischen Union insgesamt eine „verbesserte Leistung“ bescheinigt. So gerät auch die von uns geforderte Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung europaweit immer mehr in den Fokus der Bildungstheorie. Dass die Berufsbildung derzeit auch hierzulande in den Medien zu einer Hausnummer wird, ist jedoch eher einem Aufsehen erregenden Notstand geschuldet, denn aktuelle Zahlen belegen, in der deutschen Wirtschaft bleiben – auch infolge des demographischen Wandels – immer mehr Ausbildungsplätze unbesetzt. Wer dort guten Nachwuchs will, muss heute regelrecht um ihn kämpfen. Inzwischen ist die deutsche Wirtschaft wegen des Mangels an geeigneten Lehrstellenbewerbern bereits darauf angewiesen, nicht nur leistungsstarke Schüler an Ausbildungsplätze heranzuführen. Gottlob tragen Berufs- und Praxistage, insbesondere an Haupt- und Realschulen, bereits erste Früchte. Aber auch die duale Ausbildung könnte attraktiver gestaltet und dabei noch stärker auf Qualität gesetzt werden. Ein hier und da gefordertes Zurückfahren des Niveaus in der dualen Ausbildung wäre in unserer Wissensgesellschaft die schlechteste aller Lösungen.

Zweitens lesen Sie, wie das neue Logo zeigt, nun die gemeinsame Mitgliederzeitschrift des Landesverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an berufsbildenden Schulen (BLBS) und des Verbandes der Lehrkräfte für Agrarwirtschaft, Ernährung und Humandienstleistungen (VLAEH), die sich zum „Berufsschullehrerverband Niedersachsen (BLVN)“ zusammengeschlossen haben. Die formaljuristischen Schritte sind abgeschlossen, nachdem im Herbst 2009 beide Verbände eine Verschmelzung beschlossen hatten. Ein wichtiger und richtiger Weg in einer Zeit, in der zunehmend nur diejenigen gehört werden, die für sich in Anspruch nehmen können, die gesamte Breite der beruflichen Bildung vertreten zu können. So umfasst unser neues Spektrum sämtliche Berufsbilder und Schulformen der Agrarwirtschaft, der Ernährung, des Garten- und Landschaftsbaus, der gewerblich technischen Fachrichtungen, der Gesundheit und Pflege, der Informationstechnik, der Hauswirtschaft und Sozialpädagogik.

Als fusionierter BLVN-Verband ist es auch weiterhin unser Bestreben, mit dem Verband der Lehrerinnen und Lehrer an Wirtschaftsschulen, Landesverband Niedersachsen (VLWN) in der gewohnten erfolgreichen Art in der Arbeitsgemeinschaft der Berufsschullehrerverbände Niedersachsens (BVN) kooperativ zusammenzuarbeiten. Dies betrifft vor allem die Personalratsarbeit, den Fortbildungsbereich sowie die Arbeit in dem BVN-Infoausschuss.

Als Landesverband gehört unser BLVN selbstverständlich weiterhin zum Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS). Auch sind wir weiterhin Mitglied des Deutschen Lehrerverbandes Niedersachsen (DLN) und des Niedersächsischen Beamtenbundes (NBB).

In einem nächsten Schritt wird es jetzt darauf ankommen, zunächst einmal verbandsintern die Struktur in unserem BLVN über die Bezirks- und Ortsverbände bis in die Schulen hinein neu zu organisieren. Hier gilt es, die guten Kontakte zwischen den bisher eigenständigen Verbänden BLBS und VLAEH für die gemeinsame Sache weiter zu vertiefen, sodass sich die neuen Verbandsstrukturen zügig finden und formieren können. Mit gutem Willen werden wir auch diese Aufgabe zum Wohle aller unserer Mitglieder meistern.

Die neue Verbandsstruktur und der Einsatz moderner Informationstechnologien wird dazu beitragen, alle unsere Mitglieder an den Schulen schnell und sicher mit Informationen versorgen zu können. Helfen Sie uns aber bei all dem mit und beleben Sie vor allem auch unsere Zeitung sowie unsere Homepage mit Ihren Anregungen und Informationen. Tragen Sie uns aber auch ihre Anliegen und Problembereiche vor, damit wir sie noch besser vertreten können. Nur gemeinsam sind wir stark und bekommen das Gehör, welches uns zusteht.

Weitere Informationen finden sie auf unserer neuen Homepage unter www.blv-nds.de

In diesem Sinne grüßt Sie
Ihr Landesvorsitzender
Heinz Ameskamp

Niedersächsische Schulinspektion legt Bericht über den Stand der an EFQM orientierten Qualitätsarbeit vor

Bad Ibung – Die Frage nach kontinuierlichen Verbesserungsprozessen in der schulischen Qualitätsarbeit ist an berufsbildenden Schulen nicht neu. Sind es doch die Unternehmen aus Industrie, Handel und Handwerk, die gut ausgebildete Fachkräfte benötigen und hier seit je-her gemeinsam mit den berufsbildenden Schulen im dualen System erfolgreich agieren. Neu sind jedoch einige Qualitätsmanagement (QM)-Verfahren, mit denen heute schulische Qualität gemessen und verbessert werden kann. In einem ersten landesweiten niedersächsischen QM-Durchlauf hat es sicher auch sehr viel bedrucktes Papier gegeben, dessen Wert sich für die eigentliche Zielgruppe oft nicht so recht erschließen wollte. Gleichwohl kann gesagt werden, dass mit der Einführung des Qualitätsmanagements in den berufsbildenden Schulen Niedersachsens eine Umstrukturierung der Aufbau- und Ablauforganisation in Gang gekommen ist, die mittelfristig eine weitere Absicherung und Verbesserung der Schulqualität erwarten lässt.

Foto privat

Übergabe des Berichts der Niedersächsischen Schulinspektion in der Iburg: V. l.: Ministerialdirigent Gerhard Lange, Leiter der Abteilung 4, Berufliche Bildung, MK und Bert Märkl, Präsident der Niedersächsischen Schulinspektion.

Vom Fachbereich 4 der Niedersächsischen Schulinspektion wurden jetzt die Ergebnisse einer Untersuchung über den Stand der Umsetzung der am EFQM-Modell orientierten Qualitätsarbeit in Form eines Zwischenberichtes vorgelegt.

Dafür sind sämtliche Schulleitungen der 134 berufsbildenden Schulen in öffentlicher Trägerschaft befragt worden. Dabei wurde die herausgehobene Bedeutung eines qualitätsorientierten Führungshandelns für die Akzeptanz und für den Erfolg der Qualitätsarbeit ebenso deutlich wie die zwischen den Schulen bestehenden erheblichen Entwicklungsunterschiede, die es im nächsten Schritt zu verringern gilt.

Künftig wird die Qualitätsarbeit durchweg noch stärker auf den Unterricht und die unterrichtsnahen Prozesse ausgerichtet sein. Qualitätserfordernisse aus den Bereichen Organisation, Führung und Kommunikation rücken dabei in den Mittelpunkt systematischer Entwicklungsprozesse und prägen diese. Derzeit besteht ein deutlicher Verbesserungsbedarf in der Kategorie „Ergebnisse“, bei der es um die Analyse und Nutzung qualitätsrelevanter Daten zur Steuerung geht. So stellen Form und Inhalt der Selbstbewertung und insbesondere die nachhaltige Bearbeitung der bei den Selbstbewertungen gefundenen Verbesserungspotenziale viele Schulen noch vor Probleme.

Es gilt die Arbeit an zielgerichteten und vertretbar arbeitsaufwändigen Selbstbewertungskonzepten unbedingt fortzusetzen. Denn QM wird von den Pädagogen wohl nur dann gelebt, wenn diese eine Wirkung in ihrem Unterricht und bei ihren Schülerinnen und Schülern erkennen. Dabei muss QM den Schulalltag verbessern und zur Problemlösung beitragen.

Der Bericht schließt mit weiteren Ausführungen für die künftige Gestaltung der Qualitätsarbeit an berufsbildenden Schulen und deren Begleitung durch die Schuladministration.

Zum Stand und zu den Perspektiven für die Weiterentwicklung der schulischen Qualitätsarbeit wird nun ein ausführlicher Bericht folgen. Bis zum Sommer 2010 werden sehr übersichtliche Vorschläge für ein weiterentwickeltes, an der schulischen Qualitätsarbeit orientiertes Inspektionsverfahren erarbeitet sein.

Friedrich Susewind

Zukunft der berufsbildenden Schulen

Mit dem Ministerialdirigenten Gerhard Lange, Leiter der Abteilung Berufliche Bildung im Niedersächsischen Kultusministerium, sprach Bernd Wübbenhorst, Mitte Januar 2010.

„Die Berufseinstiegsschule hat den Auftrag, Schülerinnen und Schüler auf den Arbeits- und Ausbildungsmarkt vorzubereiten. Nun erwarten wir für die nächsten Jahre geburtenschwache Jahrgänge. Da liegt die Prognose nahe, dass einige dieser Schülerinnen und Schüler in Zukunft, trotz mangelnder Ausbildungsreife, in den Ausbildungsmarkt einmünden.“

G. Lange: „Die demographische Entwicklung gibt tatsächlich, nicht nur dem berufsbildenden Bereich, Anlass zur Sorge. Auch die Ausbildungsbetriebe werden ihren Fachkräftenachwuchs nicht mehr ausreichend decken können. Sicherlich werden in den nächsten Jahren die Absolventen an allgemeinbildenden Schulen rückläufig sein. Das ändert aber nichts an der Notwendigkeit, die Schülerinnen und Schüler, die mangels Ausbildungsreife oder fehlendem Hauptschulabschluss von den Betrieben abgelehnt werden, optimal auf die Ausbildung vorzubereiten. Da ist die BES nicht mehr wegzudenken. Zusätzlich werden wir innerhalb der Berufsausbildung an zusätzliche Bildungsangebote denken müssen, um schwache Auszubildende stärker als bisher zu fördern oder bei einem Migrationshintergrund die Sprachkompetenz im Bereich der Kommunikation zu stärken.“

Wo sehen Sie Innovationsfelder in der beruflichen Bildung?

G. Lange: „An den allgemeinbildenden Gymnasien ist das Abitur nach zwölf Jahren Schulzeit eingeführt worden, an den berufsbildenden Schulen sind es nach wie vor 13 Jahre bis zum Abitur. Außerdem ist an unseren Fachgymnasien ein Berufsbezug gege-

ben. Dieses ist beim Einstieg in ein entsprechendes Studium vorteilhaft. Dementsprechend rechne ich diesen Bereich und dazu zähle ich auch die Fachoberschulen, zu den Zukunftsfeldern der berufsbildenden Schulen.

Gerhard Lange

Ein weiteres Bildungsangebot, das ich sehr befürworte, ist die Berufsausbildung kombiniert mit dem Erwerb der Fachhochschulreife. Hier können leistungsstarke Schülerinnen und Schüler durch ein zusätzliches Unterrichtsangebot, z. B. an Samstagen, einen Abschluss erlangen, für den sie ansonsten zusätzlich ein ganzes Jahr die Fachoberschule, Klasse 12, besuchen müssten.

Neben dem Bereich der weiterführenden Vollzeitschulen sind nicht zuletzt die Berufsschulen mit fast 350 Ausbildungsberufen auch zukünftig eine wesentliche Säule der berufsbildenden Schulen."

„In Österreich ist das Duale Berufsbildungssystem mit seinen beiden Lernorten Betrieb und Schule von der Vollzeitschule weitestgehend abgelöst worden. Wie sehen Sie die Zukunft des Dualen Systems in Deutschland?"

G. Lange: „Das Duale System der beruflichen Bildung mit seinen Lernorten Betrieb und Berufsschule ist historisch gewachsen. Es gilt als Garant für den wirtschaftlichen Erfolg Deutschlands.

Aus meiner Erfahrung sehen die Kammern und deren Mitgliedsbetriebe ihre Ausbildungsbereitschaft unter anderem als gesamtgesellschaftliche Verantwortung. Ich kann mir nicht vorstellen, dass sich in den nächsten Jahren daran etwas ändern wird. In Österreich sind, anders als in Deutschland, viele Auszubildende in Internaten der Berufsschulen untergebracht, da bietet sich eine vollschulische Ausbildung eher an. Wir haben in der Fläche des Landes ein dichtes Netz an berufsbildenden Schulen mit einem breit gefächerten Angebot. Für die Auszubildenden ist in der Regel die tägliche Heimreise eine Selbstverständlichkeit. Die Zusammenarbeit mit den Innungen, z. B. in den Prüfungsausschüssen oder in den Schulvorständen mit den Betrieben, ist eng verzahnt. Ich sehe uns gesamteuropäisch gut aufgestellt, wir können uns durchaus mit den Berufsbildungssystemen anderer Länder messen."

„Herr Lange, ich danke Ihnen, auch im Namen der Redaktion, für das Interview." *Bernd Wübbenhorst*

Maßnahmen gegen den Lehrermangel im Bereich Metall-, Kraftfahrzeug- und Elektrotechnik

Ein Thema der Hochschultage „Berufliche Bildung" 2011 an der Universität Osnabrück

Angesichts der Studierendenzahlen an den Hochschulen in Niedersachsen zeichnet sich die alarmierende Entwicklung ab, dass mittelfristig der Einstellungsbedarf an qualifizierten Lehrkräften für das Land Niedersachsen, z. B. für den Bereich Metall- und Fahrzeug- und Elektrotechnik, nicht gedeckt bzw. gewährleistet werden kann. Vor dem Hintergrund der Altersstruktur der Lehrkräfte und der daraus resultierenden Pensionierungswelle, in nächster Zeit, eröffnet sich ein Problemfeld, das den dringenden Handlungsbedarf unterstreicht. Darüber hinaus gilt es, die Lehrerausbildung stärker nach den Bedürfnissen der Schulen auszurichten. Dies ist bildungspolitisch erforderlich und daher vom Land Niedersachsen zu forcieren.

An der Universität Osnabrück wurde, in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Osnabrück, die originäre Lehrerausbildung für die o. g. Fachrichtungen als BA/MA-Studiengang akkreditiert. Die Möglichkeiten für Fachhochschulabsolventen als Quermaster ein 4-semestriges Aufbaustudium zu absolvieren wird zunächst bis 2012 verlängert.

Der Hochschulstandort Osnabrück schafft so die Voraussetzung, qualifizierten Nachwuchs in den dringend benötigten Berufsfeldern auszubilden. Die gestiegenen Anforderungen durch EFQM und Qualitätsentwicklung müssen zwingend in einem Zusammenhang mit bestmöglicher Ausbildungsqualität gesehen werden. Nur eine effiziente Koordination zwischen „Schule-Hochschule und Behörde" kann diesen Anforderungen gerecht werden und entsprechende Qualitätskriterien der Ausbildung definieren und garantieren.

Weiterqualifizierungsmaßnahmen für „Seiteneinsteiger" ohne pädagogische Ausbildung können zwar kurzfristig den aktuellen Lehrermangel mindern, dürfen aber nicht zur Regel werden. In den Berufsschulen sind neben den erforderlichen Fachwissenschaften und ihrer Didaktik auch pädagogische Kenntnisse sowie ein Zweitfach notwendig, um die Schülerinnen und Schüler für das Berufsleben qualifiziert vorzubereiten.

Um den kurzfristigen Lehrerbedarf in Mangelfächern abzudecken, wäre auch die berufsbegleitende Weiterbildung oder Nachqualifizierung von Lehrern für Fachpraxis in Erwägung zu ziehen. Durch das neue Niedersächsische Beamtengesetz (NBG) sind alle Lehrer in die Laufbahngruppe 2 eingestuft. Eine Nachqualifizierung bzw. Weiterqualifizierung vom Lehrer für Fachpraxis zum Lehrer für Theorie wäre wegen der weggefallenen Laufbahnhürde vom Anforderungsprofil zu beschreiben und mit allen Möglichkeiten unterstützend zu begleiten.

Diese Gesamtproblematik wird auch im Rahmen des 16. Hochschultages „Berufliche Bildung" vom 23. bis 25. März 2011, an der niedersächsischen Universität Osnabrück, aufgegriffen.

Die Federführung der bundesweiten Tagung liegt in den Händen von Prof. Dr. Thomas Bals, der seit Kurzem das Fach Berufspädago-

Im Gespräch zur Lehrerausbildung, v. l.: Prof. Dr. Thomas Bals, BLVN Vorsitzender Heinz Ameskamp und Ltd. RSD Josef Thöle

gik vertritt. Die Hochschultage 2011 stehen unter dem Motto: „Übergänge in der Berufsbildung nachhaltig gestalten: Potenziale erkennen – Chancen nutzen.“ Rund 1500 Bildungsexpertinnen und -experten werden in Osnabrück erwartet.

„Im Mittelpunkt stehen die jährlich etwa 500.000 Jugendlichen, die sich in einer Warteschleife von einer Bildungs- bzw. Fördermaßnahme in die nächste bewegen, ohne dass sie in gewünschter Weise in eine Berufsausbildung oder den Arbeitsmarkt einmünden“, verdeutlicht Bals. „Nicht nur aus pädagogischen und sozialpolitischen Gründen, sondern auch angesichts der teilweise drastisch sinkenden Zahl von Ausbildungsplatzbewerbern und des damit absehbaren Fachkräftemangels gewinnt die Qualifizierung dieser Zielgruppe für die Berufsbildung und die Wirtschaft eine besondere Bedeutung.“ Darüber hinaus werden auf der Tagung aber auch viele weitere, für die Berufsbildung relevante Übergänge thematisiert, so zum Beispiel die Anerkennung von Berufsabschlüssen in Europa. Die Hochschultage „Berufliche Bildung“ haben sich seit 1980 zu einem etablierten Forum für Fachleute entwickelt, die sich wissenschaftlich, politisch und praktisch mit der Gestaltung der beruflichen Bildung beschäftigen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen aus Hochschulen, Unternehmen, beruflichen Schulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Innungen, Kammern, Ministerien, Studienseminaren, Verbänden, Verwaltungen, Institutionen der Weiterbildung und anderen gesellschaftspolitischen Einrichtungen. An den drei Veranstaltungstagen wird das Rahmenthema in über 40 Fachtagungen und Workshops diskutiert sowie in Kurzvorträgen, auf Postern und bei Kurzexkursionen in Betriebe und Bildungseinrichtungen aufgegriffen und in konkrete Perspektiven überführt. Die Workshops werden immer von Tandems aus Wissenschaftlern und Praktikern geleitet.

Traditionell kommen zu der Veranstaltung viele Teilnehmer aus der Region. „Die Hochschultage sind damit auch ein wichtiger Motor der beruflichen Bildung in Niedersachsen“, ergänzt Tagungsorganisator Bals. Entsprechend werde die Tagung auch vom Land Niedersachsen, der Stadt und dem Landkreis Osnabrück sowie den hiesigen Repräsentanten der Sozialpartner begrüßt und von verschiedenen in Osnabrück ansässigen Unternehmen beziehungsweise Einrichtungen unterstützt. Die regionalen beruflichen Schulen sind in die Tagungsorganisation eingebunden und präsentieren eigene Projekte zum Tagungsthema.

„Lehramt an berufsbildenden Schulen in der Technik – eine anspruchsvolle Alternative zum Ingenieurstudium“

Anfang Mai trafen sich ca. 40 SchulleiterInnen und KoordinatorInnen zur gleichnamigen Informations- und Diskussionsveranstaltung an der Fachhochschule Osnabrück in Kooperation mit der Universität Osnabrück. Vor dem Hintergrund des Mangels an Nachwuchs junger Lehrkräfte, insbesondere in der Metall- und Elektrotechnik, entwickelt die FH Osnabrück in Kooperation mit der Universität ein attraktives Lehramtsstudium (Master), das viele interessante Möglichkeiten eröffnet. Es bestehen Möglichkeiten z. B. als IngenieurstudentIn oder FH-AbsolventIn einen entsprechenden Master zu erwerben. Ingenieurstudenten können demnach auch nach Beginn des Ingenieurstudium noch in den Studiengang für das Lehramt wechseln. Das grundständige Studium beginnt mit dem Bachelorstudiengang „Berufliche Bildung“ (6 Semester). Im Anschluss kann der Masterstudiengang „Lehramt an berufsbildenden Schulen“ (4 Semester) absolviert werden. MD Gerhard Lange vom Kultusministerium referierte über die Berufsperspektiven für LehrerInnen an den berufsbildenden Schulen. So werden jährlich in Niedersachsen jeweils ca. 60 neue Kolleginnen in der Metall- und Elektrotechnik benötigt. Demgegenüber stehen zurzeit an den Universitäten Osnabrück und Hannover insgesamt 46 Studentinnen in allen Semestern.

Leitender Regierungsschuldirektor Josef Thöle stellte den erfolgreichen „Quereinstiegsmasterstudiengang“ der Universität Osnabrück vor, der die Ingenieure der FH in den Mangelbereichen Metall- und Elektrotechnik qualifiziert, Lehrkraft an den berufsbildenden Schulen zu werden. Weitere Ideen und Anregungen, zur Bewerbung des Lehrernachwuchses wurden angesprochen, z.B. die Weiterqualifizierung geeigneter Lehrkräfte für Fachpraxis. Die Region mit allen beteiligten Partnern macht sich auf, um Lösungen für den Lehrermangel zu entwickeln. Demnächst werden diese Studiengänge ausführlicher vorgestellt. Wer sich vorab informieren möchte, kann dies unter www.uni-osnabrueck.de, www.fh-osnabrueck.de oder direkt bei Dipl.-Ing. (FH) Katrin Meier unter k.meier@fh-osnabrueck.de

Jürgen Korte

Bundesringtagung 2010

Die Tagung des „Bundesringes der Landesverbände/Fachgruppen der Lehrer an beruflichen Schulen im Bereich der Agrarwirtschaft“ fand dieses Jahr in Fulda statt.

Der „Bundesring“ ist die nicht allen bekannte Dachorganisation der Landesverbände der Lehrkräfte an landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Schulen auf Bundesebene. Ich vertrete das Land Niedersachsen seit 2008 im Bundesring.

Zum 60-jährigen Bestehen des Bundesringes 2010 war Hessen der gastgebende Landesverband. Gleichzeitig feierte auch der VLAEH, der Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Niedersachsen mit den Schwerpunkten Agrarwirtschaft, Ernährung und Humandienstleistungen sein 60-jähriges Bestehen.

Während die Verschmelzung von BLBS und VLAEH zum BLVN in Niedersachsen bereits 2009 entschieden wurde, hat der Bundesring 2010 die Weichen für eine enge Zusammenarbeit mit dem BLBS gestellt.

Diese Zusammenarbeit könnte nach Rücksprache mit dem Bundesvorsitzenden des BLBS so aussehen, dass der Bundesring einen ständigen Agrarexperten stellt, der an allen Sitzungen des BLBS- Bundesvorstandes beratend teilnimmt.

Der Bundesring würde dann unter dem alten Namen nicht weiterbestehen, sondern unter dem Dach des Bundes-BLBS Seminare in den dbb Tagungsorten der verschiedenen Bundesländer durchführen können. *Klaus Anderson*

Leibniz Universität beabsichtigt Schließung des Lehramtsstudiengangs Hauswirtschaft

Unser Verband hat sich für die Weiterführung des Studiengangs Hauswirtschaft in Hannover eingesetzt.

Über die Einrichtung und Auflösung von Studiengängen entscheidet die Universität. Es darf aber nicht sein, dass ein Studiengang, der nur an einem Standort in Niedersachsen angeboten wird und deren Absolventen in unseren Schulen gebraucht werden, einfach geschlossen wird.

Wir haben bei dem Ministerpräsidenten, der Kultusministerin und beim Wissenschaftsminister Unterstützung für unser Anliegen eingefordert: „Durch die Novellierung der Verordnung über die berufsbildenden Schulen (BbS-VO) 2008 sind die hauswirtschaftlichen Bildungsgänge an unseren Schulen gestärkt worden. Darüber hinaus wird dem Stellenwert der hauswirtschaftlichen Inhalte in den Bildungsgängen der Humandienstleistungen mehr Bedeutung beigemessen. Um den Unterricht in diesen Bereichen für die Zukunft sicherzustellen, werden gut ausgebildete Pädagoginnen benötigt. Aus diesen Gründen ist für uns nicht nachvollziehbar, dass gerade jetzt ,wo die Bedeutung der hauswirtschaftlichen Bildung als gesellschaftspolitische Arbeit zunehmend auch in den Fokus von Politik und Öffentlichkeit gerät, der Studiengang Technical Education Bachelor und Master Ökotrophologie an der Leibniz Universität (einziger Standort in Niedersachsen) geschlossen werden soll.

Viele unserer Kolleginnen, die jetzt noch die Unterrichtsversorgung in den hauswirtschaftlichen Bildungsgängen sicherstellen, werden in nächsten Jahren das Pensionsalter erreichen. Eine Schließung des Studiengangs Technical Education Ökotrophologie hätte für die Aufrechterhaltung der Unterrichtsversorgung in den hauswirtschaftlichen Bildungsgängen fatale Folgen.

Anne Steinfeld-Müller

Für den Ministerpräsidenten antwortete uns die Kultusministerin:

Antwort der Ministerin Heister-Neumann 21.02.2010

Sehr geehrte Frau Steinfeld-Müller,
für Ihr Schreiben, das Sie in gleicher Fassung an Herrn Ministerpräsidenten Wulff und Herrn Minister Stratmann gerichtet haben, danke ich Ihnen. Ich wurde gebeten, Ihnen zu antworten.

Als Kultusministerin dieses Landes habe ich im Interesse unserer Schülerinnen und Schüler sowohl die Unterrichtsversorgung als auch die Qualität des Unterrichts durch gut ausgebildete Lehrkräfte sicherzustellen. Dies gilt auch für die ca. 12.000 Schülerinnen und Schüler, die an den berufsbildenden Schulen hauswirtschaftliche Bildungsgänge besuchen. Deshalb haben das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur und das Niedersächsische Kultusministerium die Einführung des Bachelor-/Masterstudiengangs Ökotrophologie, Schwerpunkt Hauswirtschaft, im Jahr 2005 als Nachfolgestudiengang des 1998 geschlossenen Teilstudiengangs Hauswirtschaftswissenschaften für das Lehramt an berufsbildenden Schulen an der Leibniz Universität Hannover gefördert und auch finanziell unterstützt. Das Akkreditierungsverfahren hat jedoch ergeben, dass der neu eingeführte BA-/MA Studiengang die für die Lehrerbildung gesetzten Standards nicht erfüllt.

Deshalb sollen auf Wunsch der Hochschule in den Teilstudiengang Ökotrophologie des Bachelorstudiengangs Technical Education an der Leibniz Universität Hannover letztmalig zum Wintersemester 2009/2010 Studierende immatrikuliert werden. Damit würde das Studienangebot dort auslaufen.

Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur bemüht sich jedoch seit Herbst letzten Jahres um einen Neuaufbau des Teilstudiengangs Ökotrophologie in einem Kooperationsprojekt von Universität und Fachhochschule Osnabrück. Mit einem solchen Kooperationsmodell wurden in Osnabrück bereits bei den Teilstudiengängen für die beruflichen Fachrichtungen Metalltechnik und Elektrotechnik gute Erfahrungen gesammelt.

Sehr geehrte Frau Steinfeld-Müller. es ist das Ziel der Niedersächsischen Landesregierung, die Ausbildung junger Menschen an den berufsbildenden Schulen unseres Landes in allen Fachrichtungen auf hohem Niveau zu sichern. Dazu brauchen wir gut ausgebildete Lehrkräfte. Für mich steht außer Frage, dass in Niedersachsen auch für die Lehrerausbildung in der beruflichen Fachrichtung Ökotrophologie, Schwerpunkt Hauswirtschaft, ein entsprechendes Studienangebot vorgehalten werden muss. Osnabrück wäre dafür sicher auch ein geeigneter Standort.

Mit freundlichen Grüßen
Elisabeth Heister-Neumann

Schiffgraben 12 30159 Hannover
Telefon (0511) 120-71 01/71 03, Telefax (0511) 120-74 54
E-Mail: elisabeth.heister-neurrann@rnk.nledersachsen.de

Fachtagung „Die Arbeit in den neuen Berufsfachschulen Hauswirtschaft und Pflege“

BVN-Seminar am Donnerstag, 4. März, in Verden

Zeitgleich mit dem Inkrafttreten der neuen BbS-VO wurden im Berufsbildungsbereich Hauswirtschaft-Sozialpflege neue Rahmenrichtlinien mit dem Beginn dieses Schuljahres gültig.

Nach den ersten praktischen Erfahrungen, die die Lehrkräfte in der Umsetzung sammeln konnten, traten naturgemäß zahlreiche Fragen auf. Die mit ca. 40 Teilnehmerinnen besuchte Fachtagung war eine gute Plattform des Erfahrungsaustausches. Frau LRSD'n Hartwig stand uns als kompetente und offene Gesprächsteilnehmerin für diesen Nachmittag zur Verfügung. Schwerpunkte bildeten die fachpraktische Ausbildung und die Bewertung von Prüfungsleistungen sowie die anstehenden Neuordnungen in weiteren Bildungsgängen im Schnittfeld Hauswirtschaft und Pflege.

› Die Gestaltung der fachpraktischen Ausbildung und die Bewertung der dort erbrachten Leistungen waren für viele Lehrkräfte von besonderem Interesse. Es stellte sich heraus, dass die überwiegende Mehrzahl der Schulen Blockpraktika durchführt. Das Finden geeigneter Plätze für den hauswirtschaftlichen Schwerpunkt war nicht immer problemlos möglich.

- Für die Bewertung der fachpraktischen Ausbildung gibt es mehrere Möglichkeiten, z. B. Gewichtung für die Lernbereichsnote oder Einberechnung in ein Lernfeld. Insgesamt betrachtet werden die in der fachpraktischen Ausbildung erbrachten Leistungen im Zeugnis nicht hinreichend deutlich. Es wurde daher angeregt, die Stundentafel im Abschnitt „Berufsbezogener Lernbereich – Praxis“ um den Lerninhalt „Fachpraktische Ausbildung“ zu ergänzen, damit diesem Teil der Ausbildung eine entsprechende Bedeutung zukommt.
- Die Gewichtung der schriftlichen und fachpraktischen Prüfungsleistungen für die jeweilige Lernbereichsnote sollte von den Schulen für die Schülerinnen und Schüler transparent gemacht werden. Weitere Informationen und Arbeitsergebnisse zu Prüfungen können unter dem folgenden Link abgerufen werden. (Link: über nibis-Themen-Berufliche Bildung-Arbeitsgruppen-Hauswirtschaft/Ernährung)
- Frau Hartwig machte weiterhin darauf aufmerksam, dass zurzeit eine Rahmenrichtlinienkommission für die jetzige Klasse 2 der Berufsfachschule Ernährung und Hauswirtschaft tagt. In diesem Zusammenhang soll die Berufsfachschule eine neue Bezeichnung erhalten.
- Die Rahmenrichtlinien für die Klasse 2 der bisherigen Berufsfachschule – Sozialassistentin/Sozialassistent – Schwerpunkt Familienpflege liegen im Anhörungsentwurf vor. Sie bauen auf die Inhalte der Rahmenrichtlinien für die Berufsfachschule Hauswirtschaft und Pflege mit dem Schwerpunkt Sozial- und Familienpflege und die Klasse 1 der Berufsfachschule – Sozialassistentin/Sozialassistent – Schwerpunkt Familienpflege auf.

Mit dem erfolgreichen Besuch der Schulform kann das erste Ausbildungsjahr der Fachschule Heilerziehungspflege ersetzt werden.

Anne Steinfeld-Müller

Die Situation der Pflegeausbildung an öffentlichen Schulen

Zu diesem Thema wurde am 4. März .2010 im Rahmen der BVN-Fortbildungen eine Fachtagung in Verden durchgeführt.

Kolleginnen und Kollegen der öffentlichen Schulen konnten in einem Dialog mit Herrn Dr. Danzglock die Situation der Pflegeausbildung an unseren Schulen erörtern und die Probleme speziell in der Pflegeausbildung darstellen. Es besteht Übereinstimmung, dass wir für die Zukunft verstärkt qualifizierte Pflegekräfte ausbilden müssen. Mit den Bildungsgängen Altenpflege und Pflegeassistenz sind wir in Niedersachsen gut aufgestellt. Dennoch hätten es viele Kolleginnen begrüßt, wenn auch für die Ausbildung in der Pflegeassistenz der Realschulabschluss als Eingangsvoraussetzung vorgesehen worden wäre. Auf Unverständnis stößt, dass der Bundesgesetzgeber auch für die Altenpflege den Zugang ohne Realschulabschluss öffnet. Dies könnte zur Absenkung des Qualitätsniveaus führen.

Ein weiterer Kritikpunkt aus Sicht der öffentlichen Schulen ist die starke Zunahme „neu kreierter Bildungsgänge“ im Bereich Pflege durch private Bildungsträger. Gerade das Berufsfeld Pflege, dessen Qualitätsstandards gesellschaftlich im Fokus stehen, braucht klare Strukturen hinsichtlich der Abschlüsse.

Bedauert wurde, dass die öffentlichen Schulen Umschüler nicht ausbilden können, da ihre Bildungsgänge nicht zertifiziert sind. Nur zertifizierte Bildungsgänge erhalten Förderungen durch die Agenturen für Arbeit. Eine Zertifizierung der Bildungsgänge an öffentlichen Schulen ist laut Auskunft von Herrn Dr. Danzglock von der KMK nicht erwünscht. Wir können nachvollziehen, dass eine teure Zertifizierung für öffentliche Schulen nicht erforderlich ist. Bei unseren Bildungsgängen handelt es sich um staatlich anerkannte Bildungsgänge an staatlichen Schulen unter staatlicher Schulaufsicht. Unsere berufsbildenden Schulen haben ein Qualitätsmanagement nach EFQM eingerichtet und sind von der Schulinspektion inspiziert worden. Unser Dienstherr sollte daher bei der Bundesanstalt für Arbeit darauf hinwirken, dass eine Zertifizierung von Bildungsgängen an öffentlichen Schulen nicht erforderlich ist. Zurzeit dürfen an berufsbildenden Schulen nur Umschulungsmaßnahmen im Einzelfall begrenzt auf fünf Maßnahmen über alle Bildungsgänge hinweg bewilligt werden.

Ein weiteres Problem für unsere Schulen bei der Pflegeausbildung ist die Übernahme der Kosten zur Sicherung des Immunschutzes nach der so genannten Biostoffverordnung.Da weder das Land noch der Schulträger die Kosten für die Impfungen übernimmt, muss der Schüler/die Schülerin allein die Kosten tragen, wenn nicht die Krankenkasse (bei Minderjährigen) oder der Arbeitgeber die Kosten erstattet. Für die Schulen wäre eine klare Regelung durch den Dienstherrn wünschenswert, damit wir die Schüler/innen rechtlich verbindlich beraten können.

Bundesweit wird an einer Reform der Pflegeausbildung gearbeitet. Ziel ist eine generalistische Pflegeausbildung. Wir werden als Berufsschullehrerverband die Reformen begleiten.

Auf Wunsch der Teilnehmer dieser Fachtagung werden wir auch in Zukunft Veranstaltungen mit Referenten aus dem Kultusministerium zum Thema Pflegeausbildung anbieten.

Anne Steinfeld-Müller

Schulversuch „Mechatronik“ startet im Sommer

(rb) Hannover. Zum 1. August beginnt der niedersächsische Schulversuch „Fachgymnasium Technik, Schwerpunkt Mechatronik“. Bis zum Jahr 2015 werden die Berufsbildenden Schulen Wildeshausen, Papenburg und des Landkreises Osnabrück sowie die Gewerbliche Berufsbildende Schule Nordhorn gemeinsam Rahmenrichtlinien für das Fach Technik mit dem Schwerpunkt Mechatronik für die 12. und 13. Klasse (Qualifikationsphase) im Fachgymnasium Technik entwickeln und erproben. Das Kultusministerium hat jetzt einen entsprechenden Antrag genehmigt.

Unter Federführung der Berufsschulen Wildeshausen soll mit dem Schulversuch nicht nur die technische Entwicklung nachvollzogen, sondern es sollen auch die fachgymnasialen Technologiefelder in dem neuen Schwerpunkt Mechatronik gebündelt werden. Davon verspricht man sich eine frühzeitige Studienorientierung auf ingenieurwissenschaftliche Fächer. Die Genehmigung des Schulversuchs erstreckt sich auf maximal drei Durchgänge vom 1. August 2010 bis zum 31. Juli 2015. Im Oktober 2012 sollen die beteiligten Schulen einen Zwischenbericht und ein Jahr später den Abschlussbericht vorlegen. Die Schulen entsenden insgesamt sechs Lehrer in eine Kommission, um bis zum Sommer kommenden Jahres die Rahmenrichtlinien zu erarbeiten. Die beteiligten Lehrkräfte erhalten je zwei Anrechnungsstunden für die Zeit, in der sie der Kommission angehören. Die Landesschulbehörde übernimmt die fachliche Begleitung und die Verwaltung des Schulversuchs.

Berufsschullehrerverband Niedersachsen

(BLVN) auf Kurs!

Es ist soweit: Die letzten formaljuristischen Hürden sind bewältigt – der neue Berufsschullehrerverband Niedersachsen (BLVN) geht auf Kurs!

Zur Erinnerung: Über ein engeres Zusammengehen der drei Berufsschullehrerverbände in Niedersachsen bis hin zum Zusammenschluss denken wir verbandsintern schon mindestens seit 1980 nach. Auch aus dem Kultusministerium kamen immer wieder irritierte – wenn auch inoffizielle – Äußerungen, wozu wir denn bei einem einheitlichen Berufsschulsystem in Niedersachsen drei verschiedene gewerkschaftliche Verbände brauchten. Die Zeichen der Zeit sprachen also schon lange für einen Zusammenschluss und jedem war auch klar, dass eine große gewerkschaftliche Vertretung mehr Einflussmöglichkeiten hat als drei kleinere. Der BLBS hat in den 1990er Jahren auf seinen Vertreterversammlungen immer wieder für eine Fusion der drei Berufsschullehrerverbände in Niedersachsen votiert. Dennoch blieb der Zusammenschluss und die Zusammenarbeit fast dreißig Jahre lang eher lose und auf bestimmte Schwerpunktbereiche beschränkt.

Im Sommer 2008 gelang dann der Durchbruch: BLBS und VLAEH nahmen konkrete Gespräche mit dem Ziel des Zusammenschlusses auf. Die damit zusammenhängende Arbeit im Hinblick auf gemeinsame Grundsatzpapiere, Gründung des aufnehmenden Vereins BLVN sowie die Klärung juristischer Fragen übernahmen Ludwig Most für den VLAEH und Lothar Lücke für den BLBS.

Im November 2009 wurde sowohl von VLAEH als auch vom BLBS nach langem vorangegangenen Diskussionsprozess fast einstimmig der Zusammenschluss der Verbände beschlossen und damit wurden auch die Weichen in Richtung Zukunft gestellt!

Die notwendigen Eintragungen beim Vereinsregister in Hannover sind erfolgt, sodass der neue gemeinsame Verband nunmehr auf Kurs gehen kann!

Die Zusammensetzung des neuen Vorstandes des BLVN sorgt dafür, dass die Interessen der beiden ehemaligen Verbände VLAEH und BLBS auch in der Zukunft gemeinsam wirkungsvoll vertreten werden können:

Vorsitzender:	Heinz Ameskamp (ehemals BLBS)
Stellvertretender Vorsitzender:	Klaus Anderson (ehemals VLAEH)
Stellvertretender Vorsitzender:	Lutz-Michael Hempfing (ehemals BLBS)
Stellvertretende Vorsitzende:	Gabriele Droste-Kühling (ehemals VLAEH)
Stellvertretender Vorsitzender:	Bernhard Terhorst (ehemals BLBS)
Geschäftführerin:	Gabriele Matzke-Ludwig (ehemals BLBS)
Schatzmeister:	Norbert Boese (ehemals BLBS)
Schriftführerin:	Anne Steinfeld-Müller (ehemals VLAEH)

Die Fusion der Verbände kommt genau zur richtigen Zeit; denn mit der zunehmenden Eigenständigkeit der berufsbildenden Schulen in Niedersachsen kommen eine Fülle neuer und schwieriger Aufgaben auf die Lehrerkollegien, die Schulpersonalräte und die Schulleitungen zu, die zur Unterstützung bei bildungspolitischen und

(V. l. n. r.): Bernhard Terhorst, Norbert Boese, Klaus Anderson, Gabriele Droste-Kühling, Anne Steinfeld-Müller, Heinz Ameskamp, Lutz-Michael Hempfing, Gabriele Matzke-Ludwig.

berufspolitischen Fragen eine starke Interessenvertretung für sich und für die Schülerinnen und Schüler benötigen, die mit dem neuen Berufsschullehrerverband Niedersachsen (BLVN) gegeben ist.

Gerade berufspolitische Fragen (z. B. Dienstrecht, Besoldung, Versorgung, Beihilfe) aber auch bildungspolitische Fragen (z. B. Niedersächsisches Schulgesetz) werden in Niedersachsen durch den Niedersächsischen Beamtenbund (NBB) vertreten, in dem der BLVN Mitglied ist. Neben dem Sitz im Landesvorstand des NBB ist der BLVN mit dem Kollegen Hempfing in der Kommission für Beamtenrecht und mit dem Kollegen Bahr in der Kommission für Seniorenarbeit die einzige Vertretung der Berufsschullehrerinnen und Berufsschullehrer in den Kommissionen des NBB!

Der BLVN ist damit gut aufgestellt; er erfüllt alle Voraussetzungen, um erfolgreich für alle Berufsschullehrerinnen und Berufsschullehrer, alle Schülerinnen und Schüler und alle berufsbildenden Schulen auf Zukunftskurs zu gehen !

Der BLVN hat im doppelten Sinne die „Berufsbildung im Fokus" – einmal als Informationsschrift und zum anderen als Ziel der inhaltlichen Arbeit der Zukunft. Dabei wird der BLVN verstärkt seine Aufmerksamkeit auf die innere Struktur der berufsbildenden Schulen richten, insbesondere auf die personelle und finanzielle Situation – nur bei entsprechender Ausstattung ist die Gewährleistung des Bildungsauftrages gesichert. Dabei müssen Bildungsgänge auch trotz kurzzeitiger Schwankungen bei den Schülerzahlen gesichert werden können. Die Bedingungen des Niedersächsischen Schulgesetzes und die Zusammenarbeit mit den Betrieben und deren Innungen und Kammern sowie die Zusammenarbeit mit den allgemein bildenden Schulen zur frühzeitigen Berufsorientierung von Schülerinnen und Schülern werden weitere wichtige Arbeitsschwerpunkte sein. Über den niedersächsischen Rahmen hinaus wird der BLVN auch weiterhin Einfluss auf die Bedingungen für die Berufsbildung auf Bundesebene ausüben müssen und können. Das Gleiche gilt für die europäischen Rahmenbedingungen für die Berufsbildung, die auf die nationalen und regionalen Bedingungen durchschlagen.

Auf allen Ebenen, in der Region, im Land, im Bund und in Europa gilt es, die Zukunft für unsere berufsbildenden Schulen mitzugestalten und im Fokus zu behalten. Der neue Berufsschullehrerverband Niedersachsen (BLVN) geht mit neuer Kraft an diese Aufgabe. Der BLVN ist auf Kurs! *Lothar Lücke*

Ilse Baur feiert ihren 100. Geburtstag

Wenn man sie sieht, könnte man meinen, dass sie höchstens achtzig wird, aber die Geburtsurkunde besagt etwas anderes: Ilse Baur feiert ihren 100. Geburtstag.

Aber nicht nur ihr gepflegtes Aussehen, ihre würdige Erscheinung und die humorvollen Augen machen sie zu etwas Besonderem, sie lebt auch noch in ihrem eigenen Haus, liebevoll umsorgt von ihrer 95 Jahre alten Schwester Marie-Luise Tubbesing. Natürlich sind die Nichten regelmäßig vor Ort, „aber kochen tue ich“, sagt die 95-Jährige.

Aufgewachsen sind die Schwestern auf einem Gut in Niederschlesien, aber der Krieg zwang die ganze Familie zur Flucht, die zunächst in Ledenburg bei Osnabrück in einem Wasserschloss endete, das Bekannten gehörte. Von dort aus führte der Weg von Ilse Baur aus beruflichen Gründen in die jetzige Heimat. Es ist ein „Rintelner Gesicht“, das einem einfach irgendwie vertraut ist, und sicher gibt es auch heute noch viele Rintelner, die sich aus ihrer Berufsschulzeit gern an sie erinnern, denn Baur war mehr als 30 Jahre lang Gewerbeoberlehrerin für Textil und Gestaltung. „Damals gab es noch viele Schneiderlehrlinge“, erzählt die Jubilarin, und ihre Schwester schwärmt: „Sie hat wunderschöne Ausstellungen gemacht. Einmal im Jahr wurden die Arbeiten in der Schule vorgestellt.“

Ilse Baur war nie verheiratet, was sicher nicht an mangelnder Nachfrage gelegen hat. „Ich bin überzeugte Junggesellin“, schmunzelt sie. Auf die Frage, was ihr in ihrem langen Leben am meisten Freude gemacht hat, kommt sofort: „Das viele Reisen. Ich bin für mein Leben gern gereist.“ Die Orte und Länder, die sie aufzählt, lassen Bilder wie aus einem Reisekatalog entstehen.

Angefangen mit Hamburg und Berlin, wo sie ausbildungsbedingt lebte, Stockholm – dort besuchte sie eine Zuschneideakademie – geht es weiter mit Mexiko, Peru, Südamerika insgesamt, Kanada, Asien, Jugoslawien, Afghanistan und viele Male Italien. Mit dem Reisen ließ sich ihre Leidenschaft zum Fotografieren hervorragend verbinden. Häufig hat sie in Schulen in und um Rinteln und auch in Kirchen zu Diavorträgen eingeladen.

„Wir sind schon mit unserem Vater viel gereist“, erzählt die jüngere Schwester Marie-Luise, die später in Essen lebte und drei Kinder hat, „aber Ilse ist am meisten in der Welt herumgekommen.“ Die 95-Jährige war nach dem Tod ihres Mannes immer häufiger zu Besuch in Rinteln, bis sie sich vor ein paar Jahren dazu entschloss, ganz bei ihrer Schwester zu bleiben.

Ins Schwärmen kommen beide Frauen, wenn von ihren Autos die Rede ist. „Ilse hatte erst einen Karmann Ghia“, erzählt Marie-Luise, „und dann einen roten Käfer.“ Man kann sich die Jubilarin gut in einem Cabrio vorstellen, aber der rote Käfer mit RI-Nummer ist sicher noch vielen bekannt, er dürfte etwa 30 Jahre lang durch Rinteln gerollt sein.

Gefeiert wird im „Alten Zollhaus“ in Todenmann mit etwa 60 Gästen. „Ich hatte Freunde in aller Welt“, erzählt Ilse Baur etwas wehmütig, „aber viele sind inzwischen verstorben.“ Stolz ist sie darauf, dass sogar Kinder ihrer alten Freunde zu ihrem Geburtstag kommen „und auch noch viele Kollegenfrauen von inzwischen verstorbenen Kollegen“.

An dieser Feier hat auch die Vorsitzende des OV`s Rinteln, Marie-Theres Bockhorst-Thöne, mit einigen ihrer Schüler teilgenommen und die Glückwünsche des Verbandes überbracht.

Wir wünschen dem Geburtstagskind und ihrer Schwester noch viele gemeinsame Jahre!

Auszüge und Foto
aus der Schaumburger Zeitung
vom 16. März 2010

Jutta Draeger in den Ruhestand verabschiedet

Unsere Geschäftsstelle in Hannover in der Kurt-Schumacher-Straße 29 wurde von Jutta Draeger seit 1999, damals noch in Hannover in der Großen Packhofstraße, verwaltet.

Sie hat ihre Vorgängerin Frau Neufeldt über 2 Jahre begleitet und wurde von ihr in die Arbeiten als BLBS-Geschäftsstellenmitarbeiterin eingewiesen.

Im Landesvorstand hat Jutta Draeger überwiegend mit dem Geschäftsführer Rudi Czoske zusammengearbeitet und mit ihrem Mann, Dieter Draeger, der die Mitgliederdatei verwaltet. Besondere Unterstützung haben wir von Jutta Draeger bei der Vorbereitung und Durchführung von Mitgliederversammlungen und Vertreterversammlungen erhalten.

Heinz Ameskamp und Jutta Draeger

Bei einem guten Essen wurde Jutta Draeger durch den Landesvorstand verabschiedet. Heinz Ameskamp bedankte sich ganz herzlich bei ihr für die Unterstützung in all den Jahren.

Seit dem 1. Februar 2010 genießt Jutta Draeger gemeinsam mit ihrem Mann den „Unruhestand“. Die beiden sind an vielen Orten in der Welt als Urlauber anzutreffen.

Wir wünschen Jutta Draeger für diesen Lebensabschnitt Gesundheit und Zufriedenheit.

Gabriele Matzke-Ludwig

Petrina Schröder aus dem Landesvorstand verabschiedet

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge verlässt die stellvertretende Vorsitzende den Landesvorstand des BLBS.

Petrina Schröder ist an der Elisabeth-Selbert-Schule in Hameln als Lehrerin für Fachpraxis in den Bereichen Hauswirtschaft und Körperpflege tätig. Dort ist sie seit dem Jahr 2000 auch im Schulpersonalrat sehr engagiert.

Sie gehört seit dem 1. März 1991 dem BLBS an und war für den Verband von 2005 bis 2008 Mitglied im Schulbezirkspersonalrat am Standort Hannover. In dieser Funktion war Petrina im Infoausschuss des BVN tätig und hat dort u. a. Personalratsbriefe mit erstellt und Personalratswahlen vorbereitet. Für die Schulpersonalräte hat sie viele Fortbildungen und Informationsveranstaltungen durchgeführt. Sie hat die Kolleginnen und Kollegen an den Schulen mit unzähligen Hinweisen und Ratschlägen unterstützt.

Dem Landesvorstand des BLBS gehörte Petrina Schröder von 2005 bis 2009 an. Wir haben Petrina als kompetente und sachkundige Kennerin der Personalvertretungsgesetze kennen gelernt. Ihre positive Ausstrahlung werden wir vermissen.

In der Hauptvorstandssitzung des BLBS im März 2010 wurde Petrina Schröder vom Landesvorsitzenden Heinz Ameskamp verabschiedet. Er sprach ihr den Dank für die gute Zusammenarbeit im Namen des gesamten Vorstandes aus.

Wir wünschen Petrina noch einige gute Jahre als „Altersteilzeitlerin“ an ihrer Schule und für ihren persönlichen Lebensweg Gesundheit, Erfolg und Zufriedenheit.

Gabriele Matzke-Ludwig

Heinz Ameskamp und Petrina Schröder

Pensionäre

Betreuung der Ruheständler

Arbeitsbericht

An die Referenten in den Bezirken verschicke ich monatlich eine Zusammenstellung aus meiner Sicht wichtiger Informationen, welche auf Orts- und Bezirksveranstaltungen durch Wort oder Schrift an die Mitglieder unseres Verbandes, die sich im Ruhestand befinden oder ihn anstreben, weitergeleitet werden.

Ziel ist es, dass in jedem Ortsverband diese Exemplare vorliegen und je nach Bedarf, auch in Teilen, fotokopiert und verteilt werden können.

Aus Veröffentlichungen der Institutioen wie BRH, NLBV, dbb tarifunion, Bund der Steuerzahler, BMF, BMI, dbb bund, dbb Nds., Versicherungen, Deutscher Beamtenwirtschaftsring und anderen ist eine solche Zusammenstellung geordnet zusammengestellt. Hinzu kommen Auszüge und Kommentare aus Fachzeitschriften, die sich mit Themen zum Ende des Arbeitslebens und darüber hinaus befassen.

Informationen zu: Gerichtsurteilen, Widersprüchen zu bestimmten Vorgängen und Verfahren, Informationsblätter des BVN, geänderten Gesetzen und Verordnungen, Härtefallregelungen, Reformen und Entscheidungen gehören ebenfalls dazu.

Einmal jährlich lade ich die Bezirksreferenten zum Meinungsaustausch nach Hannover ein. Hinzu kommen je nach Bedarf Referenten der oben genannten Institutionen.

An Seminaren der dbb akademie, die sich mit der Seniorenarbeit befassen, nehme ich regelmäßig teil.

Peter Bahr

Kommentar

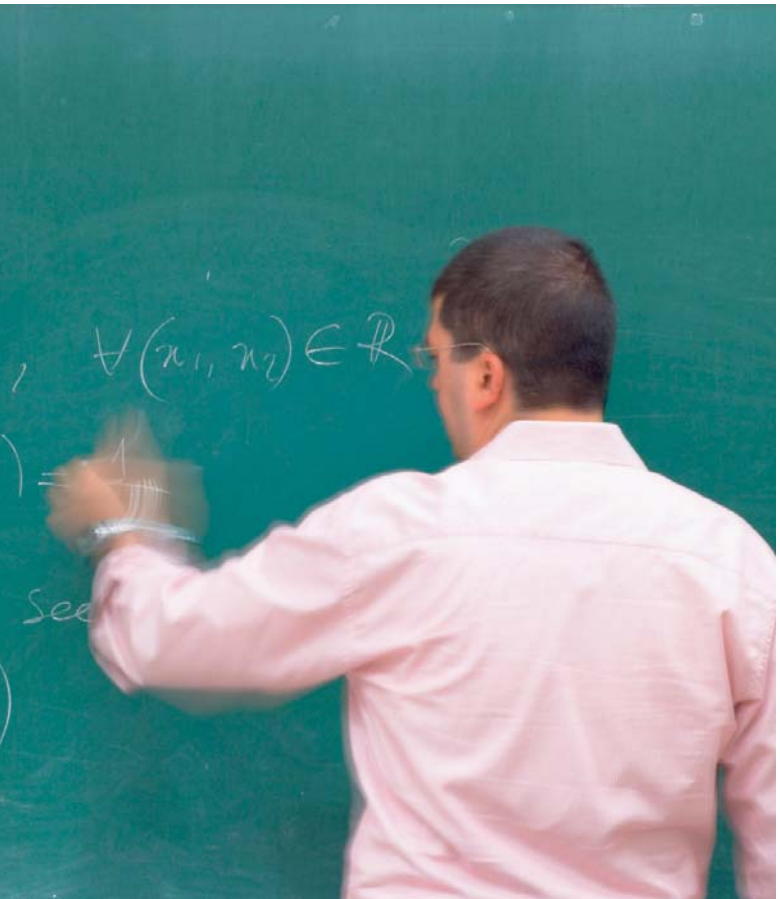
Bestehendes Schulsystem verbessern, anstatt neue Schulformen aufzumachen

Zum Artikel „Werden benachteiligte Jugendliche ausreichend gefördert“ in Berufsbildung aktuell, Nr. 260, 12. 2009

In dem oben genannten Artikel zieht Dr. phil. Wilhelm Leeker eine Bilanz im Rahmen seiner Dissertation, die vor einem Jahr veröffentlicht wurde. Er habe hierfür überwiegend „Zustimmung und viel Anerkennung“ erhalten – aber auch Kritik, „die allerdings von den beteiligten Hochschullehrern umfassend zurückgewiesen“ worden sei. Dass sich der vormalige Leiter der Berufsbildenden Schulen II Emden für benachteiligte Jugendliche in der obigen Angelegenheit engagiert, ist gut. Wenn es doch weitere Akteure aus den Berufsschulen gäbe, die mit drängenden bildungspolitischen und speziell berufspädagogischen Fragen in die Medien gingen.

Gleichwohl gilt es, zwei Punkte in der Sache anzumerken: In seinem Beitrag fordert Leeker – auch im Blick auf die Vermeidung einer möglichen Stigmatisierung betreffender Personen – den „Verzicht auf die Beschulung Behinderter in separaten Bildungseinrichtungen“. Er hält „eine besondere Form des dualen Systems wegen seiner Vorteile für die geeigneste Ausbildungsform für die Benachteiligtenförderung“. Dafür gibt es Gründe.

Es spricht jedoch auch vieles dafür, die Beschulung Behinderter in den bisherigen Bildungseinrichtungen zu belassen und nicht in das duale System zu integrieren. Und zwar deshalb, weil die jungen Leute – wie zum Beispiel in den Einrichtungen des paritätischen Gesamtverbandes – in kleinen Lerngruppen intensiver und individueller gefördert werden können. Weil Lernmittel, Lernumgebung und Lernkonzepte auf ihre Stärken und Schwächen besonders abgestimmt sind. Weil alle Lehrer und Erzieher über eine spezielle Ausbildung und über Erfahrung im Umgang mit Behinderten verfügen. Weil große Unternehmen wie zum Beispiel McDonald´s Inc. Deutschland mit diesen besonderen Bildungseinrichtungen seit jeher erfolgreich kooperieren, wenn es um die Auswahl und Einstellung von Behinderten geht. Dies vorbildliche Verhalten sowie die Aktivitäten der „McDonalds-Kinderhilfe“ hatten wir in der Ausgabe Nr. 245 unserer „Berufsbildung aktuell“ vorgestellt. Schulen und weitere Betriebe müssten jedoch insgesamt noch stärker mit den oben genannten Bildungseinrichtungen zusammenarbeiten.



Zweitens plädiert Wilhelm Leeker für eine „Einführung von Produktionsschulen nach skandinavischem Vorbild – sofern das Angebot an Ausbildungsplätzen in der dualen Ausbildung nicht ausreicht“. Dass im kleinen Dänemark über 100 Produktionsschulen für benachteiligte Jugendliche in vorbildlicher Weise arbeiten, darauf hatte Prof. Dr. Dr. Günter Wiemann bereits in einem Leserbrief, der in Ausgabe Nr. 151 unserer Zeitschrift abgedruckt ist, hingewiesen.

Dazu muss jedoch gesagt werden, dass diese Produktionsschulen dort aus guten Gründen nicht im großen Organisationsgefüge an den Berufsschulen angesiedelt sind, wie es hierzulande gelegentlich gefordert wird. Es sind kleinste, vollkommen flexible und selbständige Schuleinheiten mit eigener Gesetzgebung seit 1985 – und dies zeichnet sie aus: Über die Hälfte dieser Schulen haben weniger als 50 Schüler. Diese werden in Kleingruppen von sozial engagierten Personen betreut, die – wohl nicht nur aus Kostengründen – überwiegend keine ausgebildeten Lehrer sind.

So bieten die dänischen Produktionsschulen formell keine kompetenzgebenden Qualifikationen an. Es gibt keine Prüfungen, keine Abschlüsse. Die „produzierenden“ Schüler enthalten von der Schule ein Entgelt in Höhe von max. 700 Euro im Monat. Den Einstieg in das Arbeitsleben, bei dem mehr der Anschluss, als der Abschluss zählt, schaffen immerhin über 70 Prozent der Absolventen. Dass die Erfolgsquote so hoch ist, liegt aber auch daran, dass diese Produktionsschulen mit kleinen und flexiblen Schnellbooten zu vergleichen sind, die sehr effektiv neben den großen und träge zu manövrierenden Dampfern der Berufsschule im subsidiären Gefüge agieren.

Aus diesen Gründen solle auch hierzulande in der Bildungspolitik stärker nach dem Subsidiaritätsprinzip, wie es außerdem ein Grundsatz im EU-Recht ist, gehandelt werden. Dies bedeutet, dass der übergeordnete Staat weniger reglementierend eingreift, aber immer dann tätig wird, wenn es um die helfende Ergänzung der Selbstverantwortung kleiner Gemeinschaften geht, wie es Familien, Kindergärten, Schulen und externe Bildungsträger sind.

Deshalb sollten zunächst keine weiteren neuen Schulformen zur Förderung Benachteiligter dem dualen System einverleibt, sondern die Ressourcen darauf verwendet werden, jene Stellen im Schul- und Bildungssystem über den EFQM-Prozess zu reparierten, an denen es derzeit knirscht im Getriebe. Für diese Generalüberholung, die mit der bloßen Veränderung von Schulstrukturen eigentlich nichts zu tun hat, wird es Zeit.

Friedrich Susewind

Stellungnahme

Positionen des BLVN zu den Rahmenrichtlinien Sozialassistentin/Sozialassistent

Der BLVN hat zu den Rahmenrichtlinien der Klasse 2 der zweijährigen Berufsfachschule – Sozialassistentin/Sozialassistent – Schwerpunkt Persönliche Assistenz, folgende Stellungnahme abgegeben:

Zum Inhalt

Die Lernfelder und deren zugeordnete Inhalte bauen sinnvoll auf die Rahmenrichtlinien für die Berufsfachschule Hauswirtschaft und Pflege mit dem Schwerpunkt Sozial- und Familienpflege und für die Klasse 1 der Berufsfachschule – Sozialassistentin/Sozialassistent – Schwerpunkt Sozial- und Familienpflege, auf.

In den recht knapp gehaltenen Grundsätzen unter 1.2 Ziele der Berufsfachschule fehlt der Hinweis, dass es sich hier um eine berufsqualifizierende Berufsfachschule handelt. Nur schulische Abschlüsse zu benennen mindert das eigentliche Ziel.

Die unter 1.4 aufgeführte Möglichkeit, die fachpraktische Ausbildung in privaten Haushalten durchzuführen, ist problematisch, da eine fachkompetente Unterweisung während der praktischen Ausbildung oft nicht gegeben ist. Das führt zu einer Entprofessionalisierung des Bildungsganges. Daneben zählen private Haushalte auch nicht zu „Einrichtungen". Wenn eine Berufsfachschule einen beruflichen Abschluss vermittelt, so sollte dieser auch fokussiert in den Rahmenrichtlinien beachtet werden.

Einbindung in die Bildungslandschaft

Insgesamt stellen wir fest, dass diese Rahmenrichtlinien den Wildwuchs an nicht mehr nachvollziehbaren Bezeichnungen und Abschlüssen im Berufsfeld Hauswirtschaft/Pflege leider fortführen.

Es ist dringend erforderlich, den Nutzern der Bildungsangebote klare Strukturen durch die Bezeichnungen geben, die eine mögliche Verwendung der erworbenen Kompetenzen auf dem Arbeitsmarkt deutlich machen. Gerade im Bereich der Pflege steuert Niedersachsen auf einen Pflegenotstand zu. Jungen Menschen müssen für diese Berufe attraktive Zugänge geboten werden. Der Wirrwarr an Bezeichnungen ist dazu nicht geeignet. Schülerinnen und Schüler werden Bildungsgänge wählen, die hinsichtlich der vermittelten Qualifikationen und des weiteren Bildungsweges leicht nachvollziehbar sind.

Ebenso fehlt es an der Trennschärfe hinsichtlich der in den Bildungsgängen in dem Bereich vermittelten Kompetenzen und Qualifikationen. Die Abgrenzung zur Berufsfachschule Pflegeassistentin/Pflegeassistent ist auch in den vorliegenden Rahmenrichtlinien nicht gelungen. Einem potenziellen Arbeitgeber werden die Unterschiede schwer zu vermitteln sein, da es auch auf Dauer dort nur wenige Absolventen geben wird. Neben dem Berufsabschluss „Pflegeassistentin/Pflegeassistent" wird sich ein Berufsabschluss „Sozialassistentin/Sozialassistent mit dem Schwerpunkt Persönliche Assistenz" schwer auf dem Arbeitsmarkt etablieren.

Wir schlagen deshalb vor:

Auf eine berufsqualifizierende Berufsfachschule mit der Eingangsvoraussetzung Realschulabschluss in diesem Segment zu verzichten und durch eine Veränderung der BbS-VO einen Seiteneinstieg für die Schülerinnen und Schüler mit dem Abschluss der Berufsfachschule Hauswirtschaft und Pflege mit dem Schwerpunkt Sozial- und Familienpflege in die Klasse 2 der Berufsfachschule Pflegeassistentin/Pflegeassistent zu ermöglichen.

- Der Abschluss ist auf dem Arbeitsmarkt besser zu verwerten, da ein höherer Bekanntheitsgrad in den Regionen entwickelt werden kann.
- Es gibt keinen originären Bildungsgang, der an die Berufsfachschule Sozialassistentin/Sozialassistent mit dem Schwerpunkt Persönliche Assistenz aufbaut, z. B. Fachschule Persönliche Assistenz
- Die Durchstiegsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler ändern sich nur geringfügig.
- Schulen können den Bildungsgang auch zukünftig flächendeckender anbieten, da das Angebot dann nicht so zerfasert ist (demografischer Wandel, Einhaltung der geforderten Klassenstärken).
- Die konzipierten Bildungsgänge unterscheiden sich nur unwesentlich. Zwei sehr gleichartige Berufsfachschulen sind überflüssig und wenig ressourcenschonend (eigenverantwortliche Schulen)
- Ein Heranführen der Jugendlichen an einen Beruf im pflegerischen Bereich ist so besser möglich, da sie ihren beruflichen Werdegang besser planen können.

Fazit:

Wir brauchen diese Rahmenrichtlinien und den Bildungsgang nicht, wenn nur kleine Veränderungen in der BbS-VO vorgenommen werden. Arbeitsmarkt- und adressatengerechte Bezeichnungen würden zu einer besseren Akzeptanz der Bildungsgänge und -inhalte führen.

Anne Steinfeld-Müller

Zu guter Letzt

Glosse:

Schreie aus dem Hamsterrad

(rb) Das Private ist zunehmend öffentlich. Bei Politikern und anderen Prominenten wird es leicht zum Politikum oder ganz bewusst als solches genutzt. Sexuelle Neigungen und Vorlieben, das Leiden an Zipperlein und echten Gebrechen, Religiöses und Kindheitstraumata, knallharte Abrechnungen mit Standeskollegen, aber auch Rezepte für Heim und Herd, für die Suche nach dem individuellen Glück, dem körperlichen Wohlbefinden oder der idealen Kindererziehung und der zeitgemäßen Rolle als Frau – was haben wir nicht schon alles aus prominenter Feder lesen dürfen in Deutschland! Unvergessen die persönlich gefärbte Werbung für Eigenurintherapie der Kölner Journalistin und Erfinderin von „Hallo Ü-Wagen“, Carmen Thomas, oder die freimütigen Bekenntnisse von Poptitan Dieter Bohlen über seinen holzschnittartigen Umgang mit Frauen und dem Leben insgesamt, gefolgt von der geschassten NDR-Talkerin und Tagesschausprecherin Eva Hermann mit ihren unverkrampften Einlassungen über Nationalsozialismus und Feminismus. Zu den Höhepunkten des öffentlichen Privaten zählen unbedingt auch die „Feuchtgebiete“ der nur noch mäßig erfolgreichen Fernsehmoderatorin Charlotte Roche.

Leider funktioniert die profitable Vermarktung des eigenen Innenlebens nur, wenn man entweder selbst sehr bis ein bisschen bekannt ist oder zumindest an der Seite eines A-, B- oder C-Prominenten lebt wie die Lebensgefährtin von ARD-Star Anne Will, Dr. Miriam Meckel. Die 42-jährige Professorin hat uns jetzt ein Buch beschert, in dem sie uns teilhaben lässt an ihrer berührenden und aufrüttelnden Läuterungsgeschichte von der fleißigen, zielstrebigen Powerfrau, die irgendwann nicht mehr konnte und unter Anleitung hochspezialisierter Fachleute im schönen Allgäu lernte, endlich auf ihren Körper zu hören, wie es der Rowohlt-Verlag so einfühlsam ankündigte. Allein der Titel von Meckels Buch, „Brief an mein Leben – Erfahrungen mit einem Burnout“, macht doch Lust auf mehr! Denn noch nie hat jemand, der so aufs Reden und Kommunizieren spezialisiert ist, so offen über das eigene Verstummen und die persönlichen Erfahrungen gesprochen, schwärmen die Verlagsleute.

Ach, wie gern würde auch ich die PR-Strategen von Rowohlt – ein weniger renommierter Verlag würde es auch tun – mit meinen Lebenserfahrungen beeindrucken, auf dass daraus ein Lehrwerk für die vielen tausend Frauen in ähnlicher Lage da draußen werde. Ich hätte so viel zu sagen und zu schreiben über die täglichen multiplen Herausforderungen, meine zwar befriedigende, aber nicht prominente freiberufliche Tätigkeit als Journalistin und Dozentin mit Hausaufgabenbetreuung, Chauffeurdiensten, Haus- und Gartenpflege, Mann, Finanzamt, zuspruchsbedürftigen Eltern, kommunikationsfreudiger Schwester und meinem Nervenkostüm unter einen Hut zu bringen. Ein großes Kapitel würde ich gern, wie Ex-EKD-Chefin Margot Käßmann, den speziellen Malaisen widmen, die Frauen ab 40 heimsuchen. Wobei ich viel zu sagen hätte über die Unfähigkeit speziell männlicher Ärzte, damit umzugehen.

Zusätzlich könnte ich unzähligen Geschlechtsgenossinnen Mut machen, trotz Bauchrolle, Hautunreinheiten oder Körperbehaarung ein glücklicher Mensch zu sein. Dieses Werk würde ich „Schreie aus dem Hamsterrad“ nennen. Animiert von den „Feuchtgebieten“ haben meine Kinder und ich als ausgeprägte Nasenmenschen außerdem die Idee für ein Epos über die schlechtesten Gerüche der Welt, möglicherweise als echtes „Geruchsbuch“. Ferner schwebt mir ein Erziehungsratgeber „Boot Camp statt Kuschelecke“ vor, vielleicht auch ein Sachbuch über „Die schlimmsten Verfehlungen von Lehrern“, wahlweise über „Die Todsünden in Journalismus und PR“. Ich hätte so viel mitzuteilen über mich, mein Leben, meinen Beruf. Bisher will es keiner gedruckt sehen. Ehrlich gesagt, ist das auch gut so.

bri
Rundblick Nr. 60 vom 26. März 2010

Persönliches

Die Redaktion bittet die Mitglieder, deren Namen nicht bei den Geburtstagen genannt werden sollen, dieses in der Geschäftsstelle des BLBS anzumelden. (Kontaktdaten: siehe Impressum)

Wir gratulieren

Nachname	Vorname	Ortsverband	Geburtsdatum
60 Jahre			
Triphaus	Benno	Meppen	2. 4. 1950
Brennecke	Eckhard	Nienburg	15. 4. 1950
Schröder	Petrina	Hameln	20. 4. 1950
Schneider	Heinz	Wolfsburg	20. 4. 1950
Fredrich	Egon	Stadthagen	29. 4. 1950
Huschka	Manfred	Hildesheim Stadt	1. 5. 1950
Düker	Kurt	Cloppenburg	16. 5. 1950
Halling	Gerhard	Holzminden	17. 5. 1950
Siebels	Dipl.-Ing. Gerhard	Wittmund	22. 5. 1950
Krey	Herbert	Salzgitter	23. 5. 1950
Broszeit	Erwin	Leer	23. 5. 1950

Nachname	Vorname	Ortsverband	Geburtsdatum
Thümmel	Bernd	Braunschweig II	26. 5. 1950
Speckjohann	Ferdinand	Osnabrück	26. 5. 1950
Schäfer	Hans-Joachim	Osnabrück	31. 5. 1950
Wachtmann	Carl-Detlef	Delmenhorst	31. 5. 1950
Becker	Werner	Peine	15. 7. 1950
Brockmann	Monika	Holzminden	19. 7. 1950
Friske	Richard	Burgdorf-Lehrte	11. 8. 1950
Vollmer	Rainer	Osnabrück	13. 8. 1950
Hesse	Günter	Stade	20. 8. 1950
Mons	Jan	Nordhorn	21. 8. 1950
Drewes	Karl-Heinz	Lüneburg	22. 9. 1950
65 Jahre			
Bollmus	Lothar	Göttingen	7. 4. 1945
Bergholz	Bruno	Verden	11. 4. 1945
Pottz	Eduard	Osnabrück	14. 4. 1945
Jacobs	Hartmut	Delmenhorst	18. 4. 1945
Dünhöft	Bernhard	Papenburg	26. 4. 1945
Höchstädter	Konrad-Christian	Osterode	2. 5. 1945
Sandfort	Hans-Dieter	Hannover 3	16. 5. 1945
Neumann	Gunther	Nienburg	25. 5. 1945
Siemer	Heinz	Papenburg	3. 6. 1945
Robben	Heinrich	Papenburg	15. 6. 1945
Lüke	Manfred	Wildeshausen	25. 6. 1945
Kerkamm	Ralph	Stadthagen	16. 7. 1945
Bürger	Birgit	Leer	17. 7. 1945
Rohlfs	Dipl.-Ing. Friedhelm	Wittmund	25. 7. 1945
Buchholz	Friedrich	Hameln	19. 8. 1945
Deutsch	Siegfried	Burgdorf-Lehrte	31. 8. 1945
Wendt	Dietrich	Braunschweig II	9. 9. 1945
Radzuweit	Wolf-Rüdiger	Peine	18. 9. 1945
Weers	Peter	Aurich	21. 9. 1945
70 Jahre			
Zeuner	Hans Peter	Wolfsburg	20. 4. 1940
Köhn	Hans-Georg	Aurich	25. 4. 1940
Zabel	Gerte-Ute	Stade	26. 4. 1940
Grebbin	Gisela	Hildesh. Marienburg	10. 5. 1940
Müller	Hans-Jörg	Hannover 2	28. 5. 1940
Rischmann	Heinrich	Northeim	24. 6. 1940
Oppermann	Jürgen	Alfeld	9. 7. 1940
Rabiega	Adelheid	Cloppenburg	15. 8. 1940
Wingerberg	Friedhelm	Osnabrück	16. 8. 1940
Rüdiger	Wilfried	Einzelmitglied	7. 9. 1940
Vogt	Gertrud	Cuxhaven	8. 9. 1940
75 Jahre			
Klink	Heinz-Dieter	Alfeld	6. 4. 1935
Quak	Günter	Nienburg	19. 4. 1935
Kayser	Wilfried	Einzelmitglied	9. 5. 1935
Petersen	Christian	Hannover JvL	15. 5. 1935
Grabau	Jürgen	Emden	20. 5. 1935
Paulmann	Ruth	Einzelmitglied	8. 6. 1935
Freericks	Johannes	Papenburg	14. 6. 1935
Schaper	Reinhard	Hannover 2	1. 7. 1935
Harms	Dipl.-Ing. Lothar	Uelzen	11. 7. 1935
Peetz	Horst	Bad Harzburg	11. 7. 1935
Frohmann	Edeltraud	Rinteln	17. 7. 1935
Krüger	Siegmar	Duderstadt	19. 8. 1935
Hillegeist	Hans-Heinrich	Göttingen	30. 8. 1935
Körte	Heinz-Bernd	Meppen	7. 9. 1935
Lübke	Hans-Joachim	Delmenhorst	19. 9. 1935

Nachname	Vorname	Ortsverband	Geburtsdatum
80 Jahre			
Brötje	Gerda	Goslar	27. 4. 1930
Hanke	Götz	Braunschweig II	15. 5. 1930
Kendelbacher	Anneliese	Wolfsburg	2. 7. 1930
Droste	Arnold	Holzminden	19. 8. 1930
Buczilowski	Dieter	Hannover ME	24. 9. 1930
Älter als 80			
Haas	Anneliese	Ammerland	22. 4. 1915
Körner	Walter	Alfeld	18. 4. 1919
Willeke	Werner	Hannover 3	4. 4. 1920
Wippich	Kurt	Hannover 2	25. 4. 1920
Heiland	Robert	Lüneburg	11. 4. 1922
Scherrinsky	Ingeborg	Stade	18. 4. 1922
Müller-Weide	Anne-Dore	Oldenburg	16. 4. 1923
Hömmen	Hermann	Cloppenburg	25. 4. 1923
Witte	Gisela	Peine	26. 4. 1924
Schmied	Willi	Winsen-Luhe	7. 4. 1925
Schmidt	Jürgen	Hannover ME	12. 4. 1926
Bellin	Christoph	Gifhorn	17. 4. 1927
Bantje	Werner	Alfeld	17. 4. 1927
Wiarda	Dr. Hermann	Leer	22. 4. 1927
Heine	Carl	Stadthagen	5. 4. 1928
Uhl	Wolf-Dieter	Celle	27. 4. 1928
Olbrich	Wilhelm	Osnabrück	4. 4. 1929
Bock	Horst	Wolfenbüttel	17. 4. 1929
Vallo	Alfons	Diepholz-Sulingen	28. 4. 1929
Koch	Andreas	Hannover ME	10. 5. 1919
Walter	Ursel	Hannover 7	4. 5. 1921
Fiola	Siegbert	Alfeld	25. 5. 1921
Möhle	Irmtraut	Syke	21. 5. 1925
Flerlage	Josef	Cloppenburg	2. 5. 1927
Terveer	Franz	Aurich	2. 6. 1915
Krause	Werner	Varel	7. 6. 1921
Wilpert	Anneliese	Hannover 7	4. 6. 1923
Siart	Sigmund	Hameln	19. 6. 1925
Scheessel	Rosemarie	Northeim	20. 6. 1927
Gorney	Horst	Osterholz-Scharmbeck	17. 6. 1928
Benedikt	Annemarie	Oldenburg	30. 7. 1910
Bliefernicht	Fritz	Stadthagen	18. 7. 1920
Zocher	Waldemar	Hildesheim Stadt	11. 7. 1926
Pullwer	Eberhard	Delmenhorst	14. 7. 1926
Leerhoff	Heiko	Ammerland	18. 7. 1926
Schaede	Klaus	Einzelmitglied	20. 7. 1926
Tornscheidt	Gisela	Wolfenbüttel	29. 7. 1926
Hüllemann	Ursula	Osnabrück	11. 7. 1927
Barsnick	Liesel	Lüneburg	29. 7. 1928
Reinecke	Hartmut	Hameln	15. 7. 1929
Langhagel	Karl-Heinz	Celle	26. 8. 1919
Schäfer	Helmut	Stadthagen	26. 8. 1921
Seifferth	Gerhard	Hildesheim Stadt	01. 8. 1926
Zischkale	Manfred	Springe	28. 8. 1926
Fleischer	Herbert	Göttingen	09. 8. 1927
Scheumann	Horst	Stade	14. 8. 1928
Brummermann	Heinrich	Einzelmitglied	28. 9. 1924
Carganico	Ilse	Verden	07. 9. 1925
Matz	Erich	Aurich	11. 9. 1925
Eilers	Erich	Varel	26. 9. 1925
Waldmann	Wilhelm	Osterode	12. 9. 1926
Bremer	Alfred	Peine	13. 9. 1926
Kendelbacher	Ulrich	Wolfsburg	19. 9. 1927
Traeger	Walburga	Rinteln	25. 9. 1927
Lorenz	Wilhelm	Stadthagen	24. 9. 1928

Wir gedenken

Geburtsdatum	Verstorben	Nachname	Vorname	Bezirk	Ortsverband	Titel
09.02.1928	11.02.2010	Schäffer	Peter	Hannover	Springe	OStR a. D.
25.01.1928	01.03.2010	Dybus	Gerhard	Hannover	Hannover ME	StD a. D.
12.11.1929	28.03.2010	Pietzner	Klaus-Jürgen	Oldenburg	Delmenhorst	StD a. D.
03.06.1928	30.03.2010	Frisch	Hans-Martin	Oldenburg	Einzelmitglied	OStD a. D.
06.11.1940	14.04.2010	Boy	Jörg	Hannover	Hannover ME	StD a. D.

Invent the future!

Welt der industriellen Montagetechnik und Automatisierung
The World of Industrial Assembly Technology and Automation

Motek

29. Motek –
Die internationale Fachmesse für Montage-, Handhabungstechnik und Automation

29th Motek –
The International Trade Fair for Assembly and Handling Technology, and Automation

13. – 16. September 2010

13 to 16 September 2010, New Trade Fair Centre Stuttgart

Neue Messe Stuttgart

Direkt am Flughafen/ At the Airport

www.motek-messe.de

BLV Niedersachsen
Berufsschullehrerverband Niedersachsen

261
Juni 2010

Berufsbildung *im Fokus*

Berufsbildung im Fokus

Neuer Berufsschullehrer-verband Niedersachsen (BLVN) jetzt aktiv

Bildungspolitik

Bericht der Nieder-sächsischen Schulinspektion zu EFQM

Interview mit MD Gerhard Lange

Zukunft der berufsbildenden Schulen